Im Rhythmus des Schiffchens

Im Bayerischen Wald, ganz nahe an der Grenze zu Österreich, liegt das Wegscheider Land, einst bekannt für seine zahlreichen Webereien. Die Familie Moser hat das Handwerk in der Region vor dem Aussterben bewahrt.

TEXT: **SILVIA MATRAS** FOTOS: **MARIA DORNER**

Es kracht, es klappert, es rumpelt und rasselt. Es surrt und saust und schlägt. Mit jedem Schlag bebt der Holzboden. In der Weberei Moser wird noch mit der Hand gewebt, hier bleibt die Welt mit ihren modernen Maschinen ausgesperrt.

An vierzehn Webstühlen arbeiten abwechselnd fünf Weberinnen und der Meister, Franz Xaver Moser junior. Sein Bruder Johannes ist für den Verkauf zuständig, dessen Frau Waltraud ist so etwas wie der kreative Kopf des Betriebes. Sie entwirft immer wieder neue Muster und entscheidet über Farben und Garne. Für Abwechslung, Spaß und notwendige Bewegung – das Weben ist ja an sich eine sitzende Tätigkeit – sorgen die Hunde Fenya und Nakina. Hin und wieder fegen die beiden kurz durch die Werkstatt und fordern dabei alle zu einer kurzen Brotzeit auf.

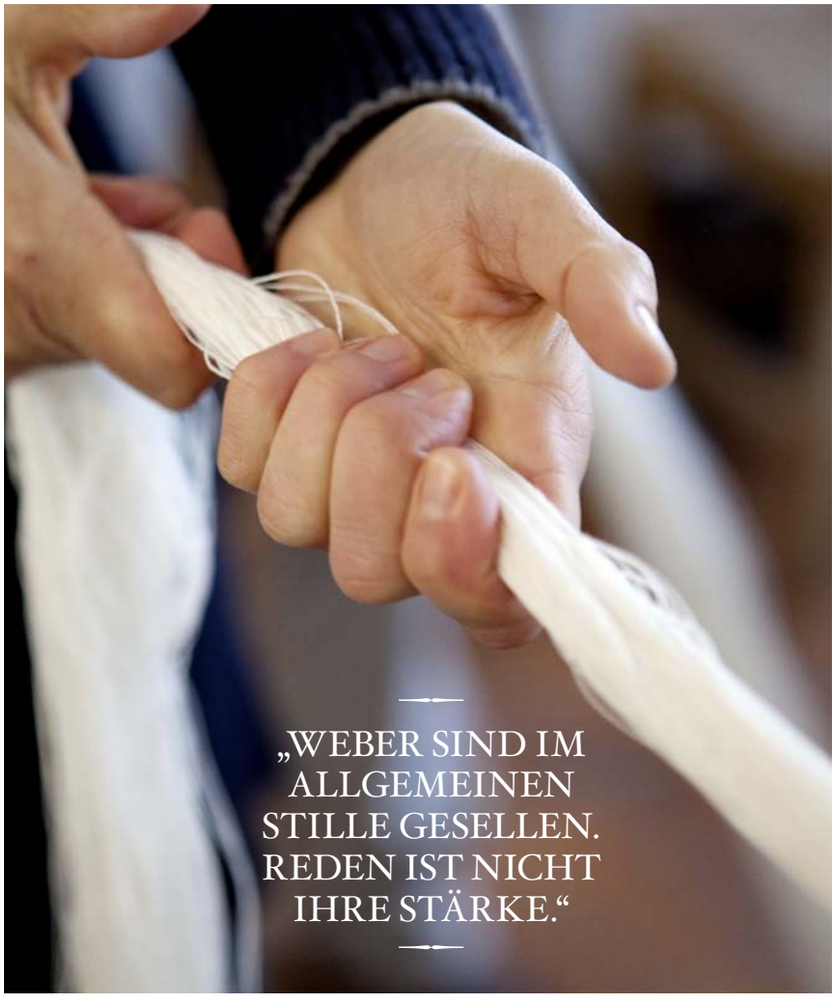
KEINE ZEIT ZUM RATSCHEN

Wer webt, der lebt, ist ein alter Spruch. Bei den Mosers könnte man auch sagen: Wer webt, der überlebt. Als Vater Franz Xaver seinerzeit aus dem Zweiten Weltkrieg heimkehrte, hatte er keinen Beruf und stand vor dem Nichts. Also beschloss er, das Weben zu erlernen, ging in eine Webschule und machte den Altmeister. Mit einem einzigen Webstuhl startete er seinen Betrieb und kaufte alsbald für wenig Geld alte Handwebstühle zusammen, die ohnehin keiner mehr wollte. Bald konnte er sich von der bayerischen Regierung Aufträge für traditionelle Trachtenstoffe sichern und für Opel und Volkswagen widerstandsfähige Bezugsstoffe herstellen, die heute noch bei Besitzern von Oldtimern sehr begehrt sind.

Auf dieser soliden Basis erweiterte der tüchtige Mann sein Sortiment auf Teppiche, Tischtücher und Vorhänge. „Wir können ganz gut von der Weberei leben, reich wird man allerdings nicht“, sagt Sohn Johannes heute. Mit der Weberei und dem alten Bauernhaus, vom Vater 1954 gekauft und von den Söhnen einfühlsam restauriert, sind die Mosers jedenfalls auf der wohlhabenden Seite.

Ein Wohlstand, der hart erarbeitet sein will. „Im Grunde kann man sich Weben wie Sockenstopfen vorstellen. Durch die Längsfäden wird ein Querfaden geschossen. Einmal oben, einmal unten“, erklärt Waltraud Moser. Selbst wenn das jetzt einfach klingt, stecken eine gehörige Portion Konzentration und harte Knochenarbeit in so einem gewebten Stück.

Oben: Feinsäuberlich sind die Garne auf Spulräder gewickelt. Das Spinnrad im Hintergrund erinnert an märchenhaft alte Zeiten. Auch das hölzerne Schiffchen, in das himmelblaues Garn eingespannt ist, zeugt von Vergangenheit. Doch in Wegscheid ist die Weberei samt all ihrer Werkzeuge so lebendig wie vielleicht nirgendwo sonst.



„WEBER SIND IM ALLGEMEINEN STILLE GESELLEN. REDEN IST NICHT IHRE STÄRKE.“

Oben: Die Mosers ziehen alle an einem Strang, vor allem wenn das Garn aufgebäumt wird. Der „Schwedenstern“ ist ein komplexes Gebilde, das dem Meister volle Konzentration abverlangt.

Am Dachboden beginnt nun die mühsame Vorarbeit. Die vorher auf dem Spulrad zugerichteten Garne werden auf dem Scherstöckl, einem Wandregal mit kleinen Holzpflöcken in der Größe einer Spule, aufgesteckt. Franz Xaver junior, dem diese Aufgabe als Webmeister obliegt, muss dazu die genaue Anzahl der Fäden wissen, die für eine Gangbreite (1 cm) Gewebtes notwendig sind. Ebenso die Länge des zu webenden Stückes. Dementsprechend viele Spulen stecken dann jeweils auf den Pflöcken, und dementsprechend lang sind die Fäden.

Kein Wunder, dass er dabei keine Zeit zum Ratschen hat. „Weber sind im Allgemeinen stille Gesellen. Reden ist nicht ihre Stärke“, entschuldigt Johannes den wortkargen Bruder. Konzentriert zieht Franz Xaver die Fäden durch die Löcher des Scherbretts und wickelt sie geduldig, Runde um Runde, um den Scherrahmen, der an einen doppelstöckigen Wäschetrockner erinnert. Sind alle Fäden in ihrer ganzen Länge um den Rahmen gespannt, bindet er sie ab und flicht sie zu langen, lockeren Zöpfen.

WEBEN IST WIE EIN DENKSPORT

Danach beginnt die eigentliche Arbeit am Webstuhl. Das zu losen Zöpfen gebundene Garn wird jetzt auf den Kammbaum des Webstuhls „aufgebäumt“, das heißt um eine Holzrolle gewickelt. Dafür braucht es den Einsatz der ganzen Familie: Waltraud und Johannes halten die Enden der Garnstränge und lassen sie mit dosiertem Zug über zwei Sessellehnen zu Franz Xaver gleiten. Dieser führt sie mit einem Kamm gleichmäßig über den Kammbaum. Gleichzeitig dreht eine Weberin mithilfe eines kleinen Motors den Kammbaum. Ist das ganze Garn auf den Kammbaum gewickelt, kriecht Franz Xaver unter den Webstuhl, um die Endfäden durch die Litzen des Geschirrs und des Webblatts zu ziehen. Zuletzt verbindet er die Schäfte mit den hölzernen Pedalen, den sogenannten Tritten.

Nun beginnt für Franz Xaver der konzentrationsreiche Teil der Arbeit. Für den vierzackigen „Schwedenstern“, ein altes schwedisches Muster, setzt sich allein eine Zacke aus drei ineinandergestellten Vierecken zusammen. 2.800 Längsfäden sind für dieses komplizierte Gebilde notwendig, die vom Meister regiert und geführt werden. Dazu betätigt er mit den Füßen die von 1 bis 8 durchnummerierten Pedale, mit seinen Händen bewegt er den Treiber, der das Schiffchen mit dem waagrechten Schussfaden hin- und herschießen lässt.

Unhörbar zählt er die Tretfolge der Pedale mit: 1, 2, 3 – 2, 3, 4 – 3, 4, 5 – 4, 5, 6

Franz Xaver Moser an seinem handbetriebenen Webstuhl. Zwecks besseren Gefühls betätigt er die Pedale ohne Schuhe (unten links). Für Vorhänge und Tischtücher wird gerne das traditionelle Muster „Mona“ genommen (unten rechts).

Ob Tischtücher mit feinem Lochmuster oder Teppiche aus robuster Schafwolle (unten links) – jedes Stück ist ein Beweis hoher Handwerkskunst.

„LANGEWEILE GIBT ES NICHT. WIR WEBEN JA IMMER WIEDER ANDERE MUSTER.“

Oberes Bild: Waltraud Moser ist der kreative Kopf der Weberei. Sie entscheidet über Farben und Muster. Unteres Bild: Aus Goldfäden entstehen hier die Stoffe für feine Goldhauben.

und so weiter bis 33. Retour geht's in umgekehrter Reihenfolge.

Dabei arbeitet Franz Xaver buchstäblich mit Händen und Füßen und mit einer Exaktheit, als hätte er einen Lochstreifen in seinem Kopf eingebaut. Alles um ihn herum scheint ausgeblendet zu sein – ganz so, als würde er extremes Gehirnjogging betreiben. Gutes Training fürs Alter, denkt man sich, und beneidet den Meister ein wenig.

DIE ALTE WEBERMELODIE

Neben dem schwierigen Muster des Schwedensterns, der elegante Tisch- und Bettwäsche ziert, entstehen in der Weberei noch andere kostbare Stücke, wie etwa der Stoff für Goldhauben. Dafür wird zweierlei Material verwendet: ein hauchdünner Goldfaden, der mit einem Seidenfaden umwickelt ist, und ein etwas robusterer Baumwollfaden, der lange Haltbarkeit garantiert. Schließlich wird eine Goldhaube ja von Generation zu Generation weitervererbt.

Für Tischtücher und Vorhänge wiederum wird gerne „Mona" genommen. Ein Muster, für das Franz Xaver Moser senior einen „Chip", wie das fertige Webmuster auch genannt wird, nach einer alten Vorlage aus Finnland adaptierte. Seither wird Mona mit ihrem zarten Hohlsaum in immer gleicher Weise gewebt.

Ebenfalls im Repertoire der kleinen Weberei: Teppiche aus der Wolle des Moorschnuckenschafes aus Norddeutschland. Dank des natürlichen Fettgehalts der Wolle sind diese besonders robust und schmutzabweisend.

„Langeweile gibt's bei uns nicht", sagt Ulrike Blaschek, eine der Weberinnen. „Wir weben ja immer andere Muster. Wenn wir dann die fertige Arbeit im Laden ausgestellt sehen, sind wir mächtig stolz. Ein Weberspruch besagt: Arbeite zuerst, die Freude kommt von selbst – und da ist was dran."

Im immer gleichen Takt klappern die Hölzer und Pedale. Die Schiffchen schießen zischend von rechts nach links. Die Weberinnen scheinen mit ihren Stühlen verwoben zu sein. Und vielleicht erklingt dabei in ihrem Inneren die alte Melodie:
Tritt auf und tritt nieder,
schieß durch und schlag wieder!
Immer und immer so fort,
bis das Stück zu Ende gewebt ist.

Handweberei Moser
Verkauf und Werkstätte: Säumerweg 2,
94110 Wegscheid, Tel.: +49/8592/695,
E-Mail: info@handweberei-moser.de
www.handweberei-moser.de